

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Er scheint

mehrmals 2 mal und gelangt Mittwoch und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 250.00 M. frei ins Haus.
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 251.50 M.
Telegramm-Adresse: Zeitung. i. Ansprache Nr. 27.



Anzeigen

werden die Leihgebühren 3 mm hohe (Weiß-)Pelle ober deren Raum mit 80.00 M. berechnet; auswärts 90.00 M. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 6.— M. Verbindlichkeit für Platz, Datenvorchrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen auf Postkonten Frankfurt a. M. Nr. 20771.
Annahmehöhe für Offerten und Auskunft beträgt 50 Pf. Zeitungsbeklagen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerlei Hugo Munzer, Spangenberg. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 16.

Samstag den 25. Februar 1923

16. Jahrgang

Schwarze Husaren

Kennt Ihr die heutigen schwarzen Husaren, Die mit dem Totenkopf-Brandmal im Drey? Die schwarze Kerne aus dem Velt der Barbaren, Mit Klauen und Schädeln, wie Eisen und Erz?
Kennt Ihr die furchtlosen schwarzen Husaren, Wie sie den tiefen und dunklen Schacht Täglich zum Kampf mit Dämonen befahren, Sehnengefaßt zu gigantischer Schlacht?
Kennt Ihr die Schwarzen vorweg'nen Husaren, Die sich nicht beugen vor roher Gewalt, Die ihren Trug bis zum Siege bewahren, Wenn auch der Feind die Gurgel umkralzt?
Kennt Ihr den Schlächter der schwarzen Husaren? Sieg oder Tod! jeder Kämpfe ihn nennt. Mit diesem Rufe bekämpfen seit Jahren Furchtlos sie jegliches Feind-Element.
Kennt Ihr der Truppe alterhümtes Wappen, — Unter weißlichem feurigen Kreuz? — „Schlägel und Eisen!“ in Frühen der Knappen, Einb es — die Sprengen den feindlichen Troß.
Kennt Ihr sie nun, diese schwarzen Husaren? Habt Ihr erkannt ihre Helden-Natur? Seht Ihr sie trugen den feindlichen Scharen, Mammhaft, an Lippe, an Emfänger und Muth?
Solche erprobte loßschwarze Husaren Sollen sich furchen vor gallischem Hahn? Sollen sich beugen vor fremdem Gebaren? O Franzmann, das wird dir zu schrecklichem Wahn!
Ihr aber, die Ihr zu friedlichem Schaffen Reichlich noch zieht — weit ab vom Gesicht — Reichet den schwarzen Husaren die Waffen — Die Waffen der Liebe — zum Kampf für das Recht!
Adam Siebert.

Das Haus Schröder, das in der Rathausstraße belegen ist und die Hausnummer 141 trägt, wurde 1791 erbaut. Die Inschrift im eisernen Geländer an der Steintreppe vor dem Hause zeigt dies an. Die Anlage des Treppenhauses und die innere Einrichtung der Räume lassen erkennen, daß hier ein Patrizier gelebt hat. Der Schröder'sche Garten ist bekanntlich in den Besitz des Gasthofbesizers Heinz übergegangen. Mancher Spangenberg mag nach dem Eingehen der großen Familienhandels-geschäfte — vor etwa 75 Jahren — der Heimat den Rücken gekehrt und anderswo einen Broterwerb gesucht haben. Im Jahre 1880 betrieb die Bewohner Spangenberg's fast durchweg neben ihrem eigentlichen Gewerbe den Ackerbau. Da bei der bergigen Lage der Feldmarkt

Peitsche und Revolver — Frankreichs Waffe Unsere Abwehr — das Deutsche Volkspfer!

der Ertrag der Ländereien recht dürftig, war bei allem Fleiß der Bevölkerung ein besonderer Wohlstand hier nicht zu finden. Jedenfalls hat der Spangenberg reichlich mit den Verhältnissen gekämpft. Hatte die Leinweberei auch einen starken Rückgang erfahren, so gaben sich doch — namentlich zur Winterzeit — viele Familien noch der Weberei hin. Auch die Leistungen Spangenberg's auf dem Gebiete der Schreinerei und der Schuhmacherei waren bemerkenswert. In großem Umfange brachten die Spangenberg'sche Schuhmacherei ihre Waren zu Fuß nach Cassel, um sie dort abzuliefern oder abzulegen. Wie oft mag mancher Schuhmacher in seinem Leben den 6 stündigen Weg zurückgelegt werden.

An unsere Leser!

Der Bezugspreis der Spangenberg'schen Zeitung für den Monat März beträgt 600.— M. Manchem Leser wird das sehr teuer erscheinen, in Wirklichkeit ist aber das Gegenteil der Fall, denn während im Frieden 15% des Bezugsbetrages genügen um das Zeitungspapier von der Fabrik zu kaufen, muß man heute dafür 75 % hingeben, andererseits war aber der Gewinn aus dem Inzeratenteil im Frieden bedeutend größer als heute. — Die Erhöhung des Bezugspreises gegenüber dem Monat Februar wird bedingt durch die wesentliche Verteuerung des Papiers, die Verdoppelung der Löhne und die bedeutende Erhöhung aller anderen Herstellungskosten. Wir setzen in unsere verehrten Leser das Vertrauen, daß sie durch ihren Weiterbezug die Berechtigung des erhöhten Preises anerkennen.
Der Verlag.

Aus Stadt und Land

Ein neuer Eisenbahnunfall bei Dahnhausen. Am 19. Februar waren im Bahnhof Dahnhausen zwei Personenzüge, die von Franzosen gefahren wurden, auf der militärisierten Strecke zusammengefahren. Fünf Tote und acht bis zehn Schwerverletzte wurden geborgen. Am Donnerstag morgen erfolgte an derselben Stelle erneut ein Unglücksfall. Wegen der strengen Witterung des Bahnhofs sind über dieses Unglück keine authentischen Nachrichten zu erlangen, doch sollen zwei Personen dabei zu Tode gekommen sein.

Schwarze in deutschen Privatquartieren. Die Einquartierung des zum größten Teil aus Negern bestehenden 7. Kolonialregiments in Werden, Kupfers-dreß und Belbert hat in diesen Ortschaften in allen Klassen der Bevölkerung tiefe Erbitterung und Erregung hervorgerufen. Als besonders empörend wird es empfunden, daß die Schwarzen nicht in abgeschlossenen Kasernen, Schulen usw. untergebracht sind, sondern in Privatquartieren, Wirtschaften usw. Die Bevölkerung ist darüber erregt, daß die Neger auf den Straßen Dienst tun; so stehen z. B. zwei Neger als Posten vor dem Rathaus in Belbert. Die französischen Offiziere lassen sich von schwarzen Soldaten begleiten. In Belbert wurde der Postdirektor Winter von dem Kommandanten der dort liegenden schwarzen Truppen beschattet. Das Postamt war durch die schwarzen Truppen umstellt worden und der Postkoffer wurde unter Niggerbewachung nach Bredenech gebracht.

Sie rauben den Kranken die Milch. In Düsseldorf haben französische Soldaten sich der Milch bemächtigt, die für die städtischen Krankenanstalten bestimmt war und haben sie unter sich verteilt.

Von einem Befahrungsauto überfahren. Bei Jülich wurde auf der Landstraße nach Udenhoven ein Gymnasiast von einem Auto der Befahrung überfahren. Er starb im Krankenhaus an den hierbei erlittenen Verletzungen.

Gefährdung eines Personenzuges. Auf der Strecke Neanderstein-Düsseldorf-Gerresheim wurden während der Vorbeifahrt eines Personenzuges in den Sandsteinbrüchen Sprengungen vorgenommen. Sprengstücke flogen auf den Bahnkörper und trafen den Zug, in dem eine Anzahl Fensterstöße zertrümmert wurden. Personen wurden nicht verletzt.

Bestrafliche Mißhandlung eines Schwerkranken. Am einen der letzten Tage wurde der kriegsbeschädigte Schreiner Georg B. in Essen von einem französischen Posten angehalten und mit dem Kolben vor die Brust geschlagen, sodas der Mann rücklings auf die Straße fiel. Da er ein künstliches Bein hat, machte es ihm Schwierigkeiten, allein aufzustehen. Als der Mann sich aufrichten versuchte, wurde er von dem Posten von neuem mit dem Kolben geschlagen, worauf er abermals hinstürzte. Der Posten schlug den auf dem Boden Liegenden mehrfach so heftig gegen das künstliche Bein, daß der Riegel der Stahlschiene zur Feststellung des Beines mehrfach brach. Der kriegsbeschädigte wurde in ein dunkles Zimmer geschleppt und nach einiger Zeit wieder auf die Straße gebracht, wo er hilflos liegen blieb.

Aus der Heimat

Spangenberg, den 24. Februar 1923.

Der lustige Alfa-Film wird am morgigen Sonntag in den Spangenberg'schen Lichtspielen vorgeführt. Die Hauptrolle spielt die bekannte Humoristin, Frau Anna Müller-Lincke. Der Film ist vorzüglich gelungen und wird allen Landwirten, die unser Lichtspiel-Theater aufsuchen, sicher sehr gut gefallen. Die Handlung ist lustig und spannend bis zum Ende. Die Vertretung der im Film gezeigten Alfa-Laval-Separatoren, die seit fast 50 Jahren in der ganzen Welt als beste Milchenträher bekannt sind, liegt in den Händen der Firma J. P. Fribold, Spangenberg.

Freimarken für die Rhein- und Ruhrhilfe werden jetzt von den Postämtern ausgegeben. Es handelt sich um Briefmarken zu 5 Mark, die zu 105 Mark abgegeben werden, Marken zu 25 Mark zum Betrage von 225 Mark und Marken zu 20 Mark zum Betrage von 1020 Mark.

Aus Spangenberg's Geschichte. (4.) Die Zahl der Einwohner Spangenberg's hat im Laufe der Jahrhunderte ein Steigen und ein Sinken erfahren. Während im Jahre 1670 270 Familien verzeichnet wurden, zählte man 1640 nur noch 155. Im Jahre 1841 sollen 2088 Einwohner vorhanden gewesen sein; dagegen sind 1875 nur 1749 und 1880 1818 Seelen nachgewiesen. Möglicherweise hat der Stand der Leinweberei einen bestimmten Einfluß auf die Einwohnerzahl ausgeübt. In Spangenberg stand früher die Leinweberei in Blüte. Die Bedeutung dieses Gewerbezweiges für Spangenberg wird durch die Tatsache beleuchtet, daß an die 80 Leinwebereifamilien das ganze Jahr hindurch beschäftigt waren. Der englische Wettbewerb und die spanische Schutzzölle haben Ende der 40er Jahre des 19. Jahrhunderts die Verhältnisse grundlegend geändert. Die großen Leinwebungen von Schröder, Puffel und Riemann gingen ein, damit vielen Spangenbergern den wirtschaftlichen Unterhalt entziehend. Das Schröder'sche Geschäft, das größte und bekannteste, hat sich am längsten gehalten. Werden Puffel und Riemann kaum noch genannt, so ist der Name Schröder heute noch im Volksmunde lebendig. Jeder Einheimische weiß, was unter dem Schröder'schen Haus und dem Schröder'schen Garten zu verstehen ist.

Gegen den Preiswucher.

Aufforderung zur Einlösung eines Versprechens.

Der Reichswirtschaftsminister hat an die Spitzenverbände der Industrie, des Handels, des Handwerks sowie der Konsumgenossenschaften ein Rundschreiben etwa folgenden Inhalts gerichtet: Das Reichswirtschaftsministerium und das Reichsfinanzministerium haben in ihrem Rundschreiben vom 16. Dezember v. J. ausdrücklich anerkannt, daß die nach getätigtem Einkauf eingetretene Geldentwertung in vollem Umfange zu berücksichtigen ist und daß als Maßstab für die Geldentwertung, soweit Auslandsware in Frage kommt, der amtliche Tageskurs der in Betracht kommenden Währung zugrunde gelegt werden darf. Der Grad der Geldentwertung ist aber jeweils verschieden. Er kann bald stärker, bald schwächer sein, und es folgt hieraus, daß, sofern die Kurse der ausländischen Zahlungsmittel sinken, die Geldentwertung zurückgeht und deshalb auch bereits hineingekommene Waren dem jeweiligen Tageskurs der ausländischen Währung angepasst werden müssen. Dieser selbstverständlichen Forderung ist in der letzten Zeit, in der die Kurse der ausländischen Zahlungsmittel um mehr als die Hälfte gesunken sind, keineswegs Rechnung getragen worden. Haben Fabrikanten und Händler ihre Preise mit steigendem Devisenkurs fortlaufend erhöht, läßt man jetzt die Herabsetzung der Preise dem Fallen der ausländischen Kurse nachhinken. Hierin besteht aber eine große Gefahr für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung. Die Bevölkerung versteht es nicht, daß nach einem Rückgang der ausländischen Devisenkurse mehr als die Hälfte des Steigen der inländischen Preise, abgesehen von einigen wenigen Artikeln, noch nicht einmal zum Stillstand gekommen ist. Ich bin überzeugt, daß es nur dieses Hinweises bedürfen wird, um zu erreichen, daß seitens der Spitzenverbände alle Maßnahmen getroffen werden, um das gegebene Versprechen einzulösen und Verbände und Einzelunternehmen zu veranlassen, die aus der Besserung der Markt sich ergebenden Folgerungen zu ziehen. Bei unrechtmäßiger Steigerung und Preistreibern wird in schärfster Weise mit Freiheitsstrafen und Handelsverboten vorgegangen werden.

